

Länger lesen! – zwei Jahre verlängerte Öffnungszeiten an der Universitätsbibliothek München

Konstanze Söllner

Die Öffnungszeiten im Bibliothekssystem der Universitätsbibliothek der LMU München waren vor der Einführung von Studienbeiträgen sehr uneinheitlich. In der Zentralbibliothek und den großen Teilbibliotheken variierten sie zwischen 54 und 73 Wochenstunden. Hinzu kamen eingeschränkte Öffnungszeiten in der vorlesungsfreien Zeit. Die Öffnungszeiten der Bibliotheksstandorte wurden teils aus Sondermitteln des Wissenschaftsministeriums, teils aus den Haushalten der Fakultäten finanziert. Die in den Benutzungsordnungen der Fachbibliotheken festgeschriebenen Mindestöffnungszeiten hingen stark von der Finanzausstattung der Einrichtungen ab und gingen selten über 60 Wochenstunden hinaus.

Im Sommersemester 2007 wurden die Öffnungszeiten von 18 großen Teilbibliotheken und der Zentralbibliothek erheblich verlängert, durchschnittlich um 22 Stunden. Die Bibliotheken waren damit im Durchschnitt nahezu doppelt so lange geöffnet wie zuvor, der prozentuale Anstieg betrug 44%. Erstmals konnten einheitliche Öffnungszeiten von 8 bis 22 Uhr unter der Woche und 9 bis 18 Uhr an den Samstagen angeboten werden, zusätzlich im Allgemeinen Lesesaal und in den PC-Räumen der Zentralbibliothek bis 24 Uhr und am Wochenende bis 22 Uhr. Finanziert wurde das neue Angebot aus Studienbeiträgen, die in Bayern im Sommersemester 2007 erstmals erhoben wurden.

Anfangs bestand einige Skepsis, wie die neuen Öffnungszeiten wohl angenommen würden, vor allem in den Abendstunden und am Wochenende. Viele Studierende wünschten sich eine Öffnung vor Vorlesungsbeginn am Morgen ab 8 Uhr, am Abend bis 22 Uhr und samstags, das hatte eine Umfrage in 11 großen Fachbibliotheken ergeben. Diese Umfrage hatte im Vorgriff auf die Einführung der Studienbeiträge stattgefunden. Die Auswertung erfolgte durch Dr. Markus Bühner (TestLab am Department Psychologie der LMU). Insgesamt 2.008 Studierende nahmen an der Umfrage teil. Sie äußerten sich zur Zufriedenheit mit ihren Fachbibliotheken (allgemein und in Bezug auf die Öffnungszeiten) und zu ihren bevorzugten Arbeitsstunden in der Bibliothek. Außerdem konnten sie Wünsche vorbringen, wie künftig die Bibliotheken geöffnet sein sollten. Obwohl die allgemeine Zufriedenheit der Studierenden mit ihren Bibliotheken an allen Standorten damals zwar durchgängig „gut“ war, zeigte sich bei dieser Umfrage auch, dass die Noten für die bestehenden Öffnungszeiten auf einer Notenskala von 2 bis 6 nur zwischen 2,09 und 2,98 lagen.

Art der Fakultätsbibliothek	Mittelwert	Standard- abweichung	N
Psychologie und Pädagogik	2,33	1,22	151
Wirtschaftswissenschaften	2,51	1,21	209
Historicum	2,98	1,17	162
Englischer Garten	2,33	1,08	307
Theologie und Philosophie	2,30	1,09	244
Dt. Philologie und Komparatistik	2,26	1,08	429
Amerika-Institut	2,83	1,08	64
Chemie und Pharmazie	2,63	1,18	196
Tiermedizin	2,09	1,08	86
Medizinische Lesehalle	2,83	1,36	42
Bibliothek für Mathematik, Meteorologie, Physik	2,79	1,37	96
Gesamt	2,45	1,17	1986

Anmerkungen: N Anzahl der befragten Nutzer

*Abb. 1: Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten vor der Verlängerung
(Evaluation durch TestLab Dr. Markus Bühner)*

Am 16. April 2007 startete der Bibliotheksbetrieb mit verlängerten Öffnungszeiten. Im Allgemeinen Lesesaal der Zentralbibliothek war die Nutzung zunächst noch verhalten, aber schon im Juni wurde mit 19.816 Besuchern die traditionell starke Januar-Nutzung (14.379 Besucher) weit überschritten. Im ersten Jahr der verlängerten Öffnungszeiten konnten schließlich insgesamt 191.252 Besucher gezählt werden, 44,3% mehr als 2006, obwohl die Öffnungszeiten erst Mitte April verlängert wurden.

Ganz ähnlich entwickelte sich auch die Situation in den Fachbibliotheken. Im Rahmen einer Projektarbeit wurde durch Dr. Oliver Berger (Referendar an der UB München) die Akzeptanz der verlängerten Öffnungszeiten in den Fachbibliotheken ausgewertet. Untersucht wurden die Differenzwerte zwischen den Nutzerzahlen während der neuen (zusätzlichen) Öffnungszeiten und der alten (ursprünglichen) Öffnungszeiten. Das Auswertungsmodell beruhte also auf den Veränderungen der Benutzerzahlen während der tatsächlichen, verlängerten Öffnungszeiten im Erfassungszeitraum. Dieses Differenzsummenmodell wurde gewählt, weil nicht für alle untersuchten Bibliotheken Zahlen aus dem Vorjahr vorlagen.

In Zahlen ausgedrückt ergab sich im Mittel ein prozentualer Benutzerzuwachs von 12,2%. Die Nutzer-Zuwachsraten bewegten sich zwischen 5,6% (Minimum)

und 24,2% (Maximum). Damit war die Bandbreite der Zuwächse in den Fachbibliotheken relativ groß, noch deutlicher sieht man das bei den absoluten Zuwächsen (Minimum: 868; Maximum: 44.984). Über den Beobachtungszeitraum (Sommersemester 2007 und Wintersemester 2007/2008) konnte ein Gesamtnutzeranstieg von knapp 194.000 erfasst werden, was einem durchschnittlichen wöchentlichen Zuwachs um 3.720 Benutzungsfälle entspricht.

Die verlängerten Öffnungszeiten fanden in den Fachbibliotheken durchaus unterschiedliche Resonanz. So wiesen die Bibliothek der Institute am Englischen Garten, die Fakultätsbibliothek Chemie und Pharmazie, die Bibliothek der tierärztlichen Fakultät, die Bibliothek Wirtschaftswissenschaften und Statistik sowie die Bibliothek Mathematik, Meteorologie und Physik eine Zuwachsrate zwischen 5% und 10% auf.

In weiteren fünf Bibliotheken konnte im Erfassungszeitraum bereits ein relativer Anstieg der Benutzerzahlen zwischen 10% und 15% verzeichnet werden. Es handelte sich dabei um die Bibliotheken Deutsche Philologie und Komparatistik, Psychologie und Pädagogik, Theologie-Philosophie, die Medizinische Lesehalle und die Bibliothek des Amerika-Instituts.

Eine besonders hohe Zuwachsrate von über 20% wies die Bibliothek des Historicum auf. Hier waren auch die Noten in der Öffnungszeiten-Umfrage signifikant schlechter gewesen als an anderen Standorten, denn an dieser wichtigen Fachbibliothek klafften Bedarf und tatsächliches Angebot besonders weit auseinander.

Folgendes Ranking ergibt sich für die Nutzung der verlängerten Öffnungszeiten:

Bibliothek	Platznummer
Historicum	1
Theologie-Philosophie	2
Allgemeiner Lesesaal	3
Psychologie und Pädagogik	4
Bibliothek am Englischen Garten	5
Deutsche Philologie	6
Mathematik, Meteorologie und Physik	7
Tiermedizin	8
Chemie-Pharmazie	9
Wirtschaftswissenschaften	10

Abb. 2: Nutzung der verlängerten Öffnungszeiten in einzelnen Fachbibliotheken

Wenn man zusätzlich die verlängerten Öffnungszeiten am Abend und am Morgen vergleicht, ergibt sich für diese Randzeiten folgende Rangfolge:

Bibliothek	Platzziffer Abend	Platzziffer Morgen
Historicum	1	5
Chemie-Pharmazie	2	6
Tiermedizin	2	6
Allgemeiner Lesesaal	2	6
Theologie-Philosophie	3	4
Bibliothek am Englischen Garten	4	4
Deutsche Philologie	4	3
Mathematik, Meteorologie und Physik	5	2
Psychologie und Pädagogik	6	1
Wirtschaftswissenschaften	7	6

Abb. 3: Nutzung der Randzeiten in einzelnen Fachbibliotheken

Interessant ist das Ergebnis der Verteilung des absoluten Nutzerzuwachses auf die Wochentage. Auf den Samstag entfallen 40% des gesamten Nutzerzuwachses gegenüber 60% unter der Woche. Die (verlängerte) Öffnung der Bibliotheken am Samstag bzw. am Wochenende wird also von den Benutzern im Verhältnis sehr viel besser angenommen als die (verlängerte) Öffnung während der Woche.

Das Differenzsummenmodell berücksichtigt nicht eine eventuell bessere Nutzung der Zeiten im bereits zuvor angebotenen Rahmen („Kernzeiten“), also einen verbesserten Durchsatz bei den Öffnungszeiten. Die Vermutung lag aber nahe, dass durch eine Verlängerung der Öffnungszeiten auch die Kernzeiten besser genutzt werden würden. Schließlich konnte im Rahmen der neuen Öffnungszeiten jeder Studierende spontaner entscheiden, ob sich der Weg in die Bibliothek zu später Stunde tatsächlich noch lohnte. Für den Allgemeinen Lesesaal trifft die Vermutung einer intensiveren Nutzung der Kernzeiten nach Öffnungszeitenverlängerung zu. Gab es 2006 insgesamt 132.525 Benutzer, so waren es 2007 in der Öffnungszeit unter der Woche von 8 bis 20 Uhr ca. 152.000 Benutzer (ein Plus von 14,7%). Selbst wenn man berücksichtigt, dass vorher die Öffnungszeiten in den Semesterferien zusätzlich auf 9 bis 19 Uhr verkürzt waren, lässt sich diese deutlich bessere Akzeptanz in der Kernzeit nur durch die verlängerten Öffnungszeiten erklären.

Auch in den großen Fachbibliotheken ist dieser Effekt mehr oder weniger deutlich eingetreten. Dort, wo die Öffnungszeiten bereits zuvor relativ großzügig geregelt waren, war auch der Zuwachs in den Kernzeiten geringer. So gab es in der Biblio-

thek Theologie-Philosophie zusätzlich 1.731 Benutzungsfälle in den Kernzeiten (ein Plus von 1,3%). Diese Bibliothek konnte auch schon vor der Verlängerung an 67 Wochenstunden geöffnet werden. Anders in der Bibliothek Mathematik, Meteorologie und Physik: Vor der Verlängerung war diese Bibliothek nur an 55 Wochenstunden geöffnet. Mit der Erweiterung auf 79 Wochenstunden ging ein Zuwachs um 32.392 Benutzungsfälle allein in den Kernzeiten einher (ein Plus von 26,1%).

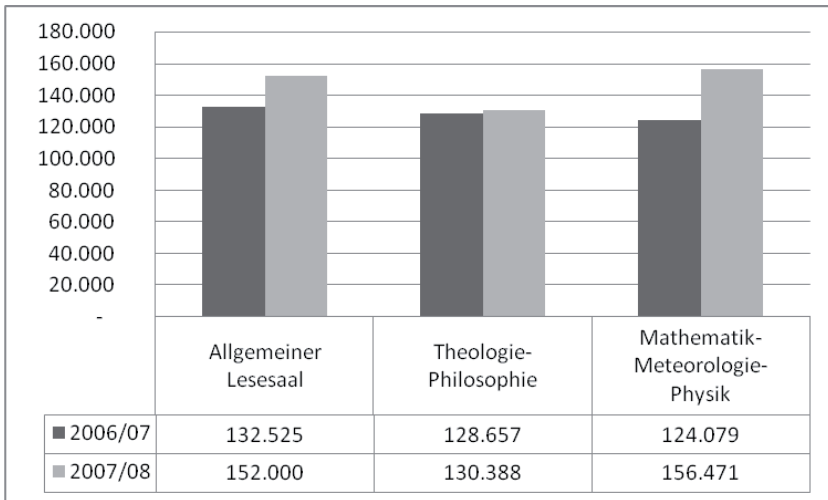


Abb. 4: Zuwächse im Rahmen der alten Öffnungszeiten („Kernzeiten“)

Die Verlängerung der Öffnungszeiten an der Universitätsbibliothek München ist eine Erfolgsgeschichte. Die Zuwächse und Platzziffern zeigen aber auch, in welchen Bereichen die Öffnungszeiten besonders erweiterungsbedürftig gewesen sind. Eine Fachbibliothek, die sich hier mit einem hinteren Platz zufrieden geben musste, hatte vorher schon vieles richtig gemacht. Dabei sind die Bedürfnisse in den Fächern naturgemäß ganz verschieden. Dank guter Vorbereitung konnte mit vergleichsweise geringem Aufwand ein großer Mehrwert für sehr viele Bibliotheksbenutzer geschaffen werden. Ergänzend zur Verlängerung der Öffnungszeiten in den großen Fachbibliotheken wurde nachträglich noch ein Etat für die kleineren Institutsbibliotheken der LMU aus Studienbeiträgen eingerichtet.

Mit dem Regierungswechsel in Bayern im Herbst 2008 kam es zwar nicht zur Abschaffung der Studienbeiträge, aber voraussichtlich zum kommenden Wintersemester wird eine Ein-Kind-Regelung eingeführt, der zufolge Familien nur noch

für maximal ein Kind Studienbeiträge zahlen müssen. Der Einnahmeverlust für die Hochschulen dürfte beträchtlich sein. Eine Kompensierung des Einnahmeausfalls ist nicht vorgesehen. Die Bibliotheken werden sich in verstärktem Wettbewerb um die Studienbeitrageinnahmen befinden. Die gute Akzeptanz der verlängerten Öffnungszeiten bei den Studierenden wird dabei ein wichtiges Argument sein.